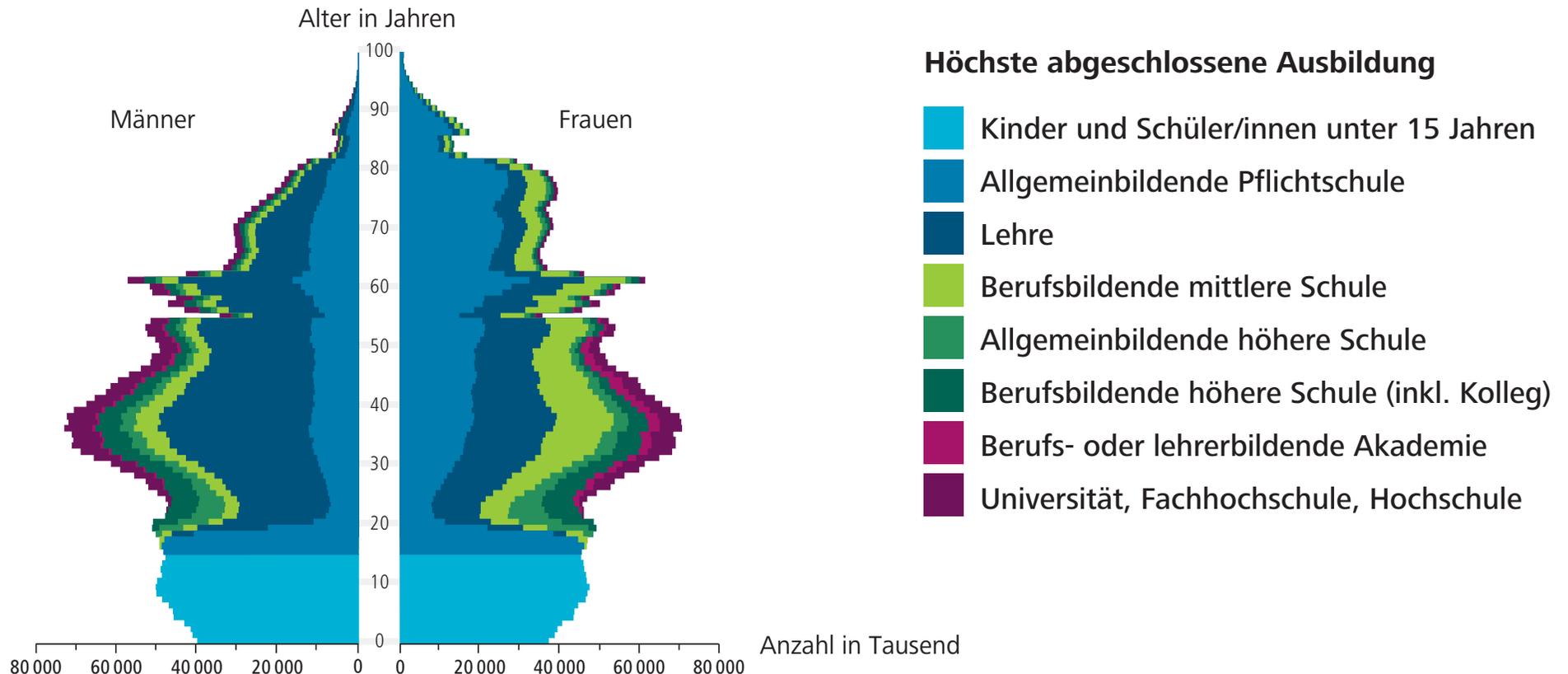


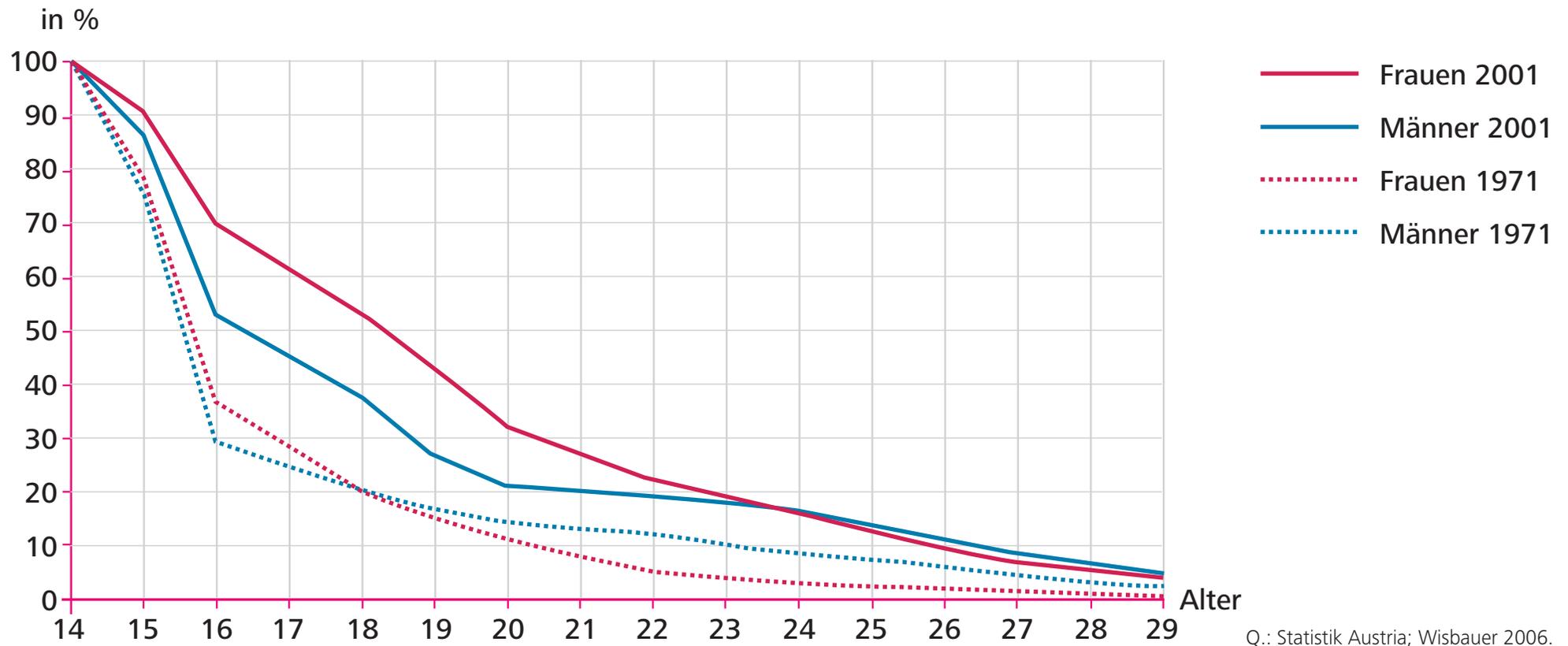
Frauen und Männer nach höchster abgeschlossener Ausbildung



Q.: Statistik Austria 2005; Wisbauer 2006.

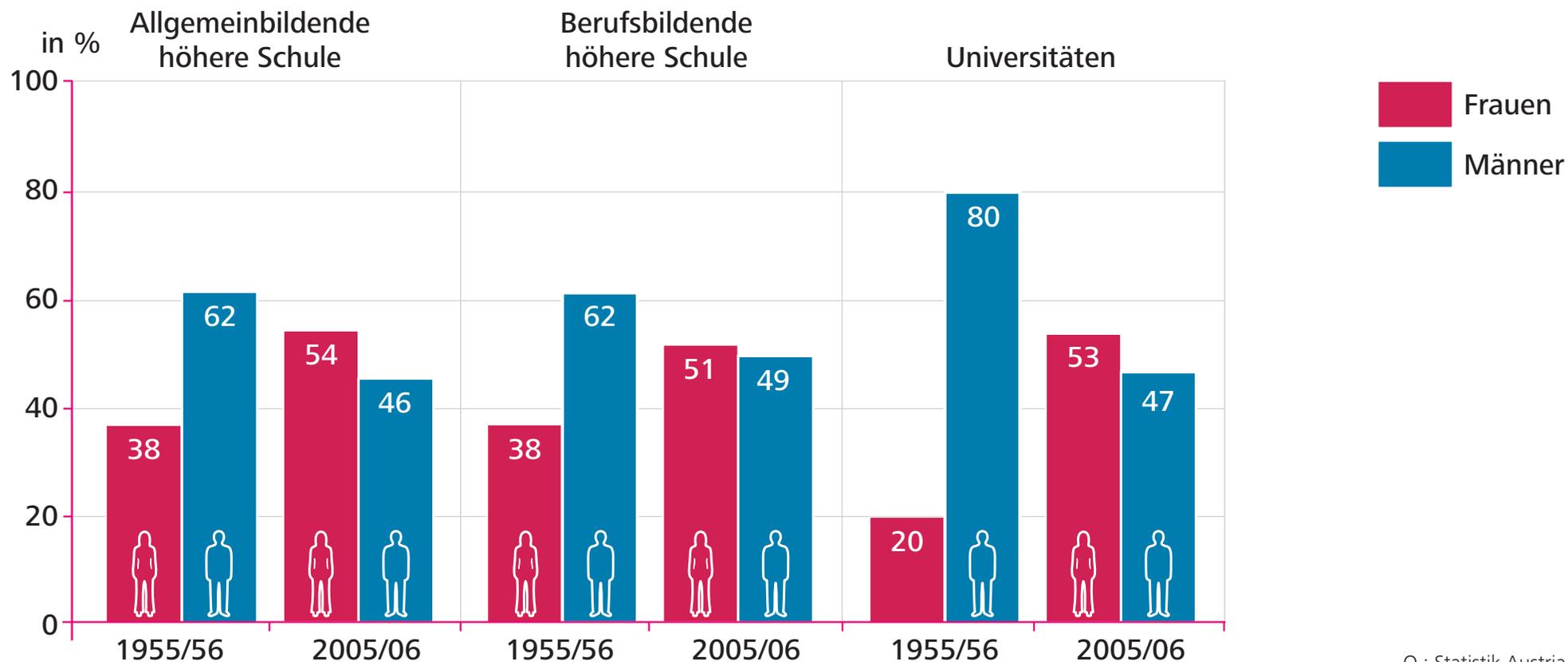
Die Bevölkerungspyramide über die „Wohnbevölkerung Österreichs nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Alter und Geschlecht 2001“ zeigt zum Beispiel, dass noch vor wenigen Jahrzehnten der Anteil von Frauen mit einem Abschluss einer höheren Schule oder Universität geringer als jener von Männern war.

Schulbesuchsquoten in Österreich



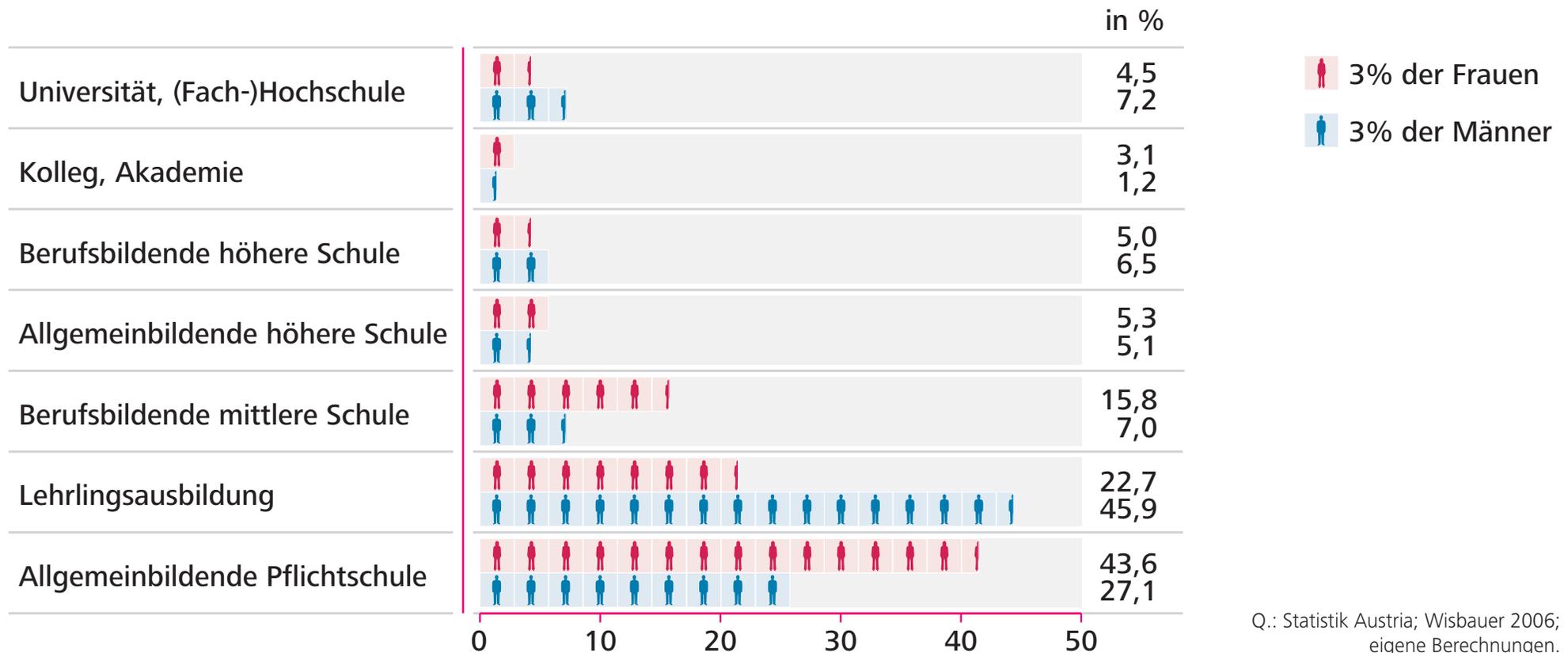
Die Entwicklung der alters- und geschlechtsspezifischen Schulbesuchsquoten in Österreich zeigt die gestiegene Bildungsbeteiligung der Jugendlichen und die Tendenz zur Höherqualifikation der weiblichen und der männlichen Bevölkerung. Der relativ hohe Lehrlingsanteil der männlichen Jugendlichen bewirkt eine niedrige Schulbesuchsquote.

Geschlechterverhältnis an österreichischen Schultypen



In den 1950er Jahren wurden höhere Schulen und Universitäten von männlichen Jugendlichen dominiert. Weibliche Jugendliche profitierten von der Bildungsexpansion der letzten Jahrzehnte stärker als männliche Jugendliche. Das belegt auch die Umkehrung des Geschlechterverhältnisses an AHS, BHS und Unis: Frauen stellen die Mehrheit an den genannten Schulen.

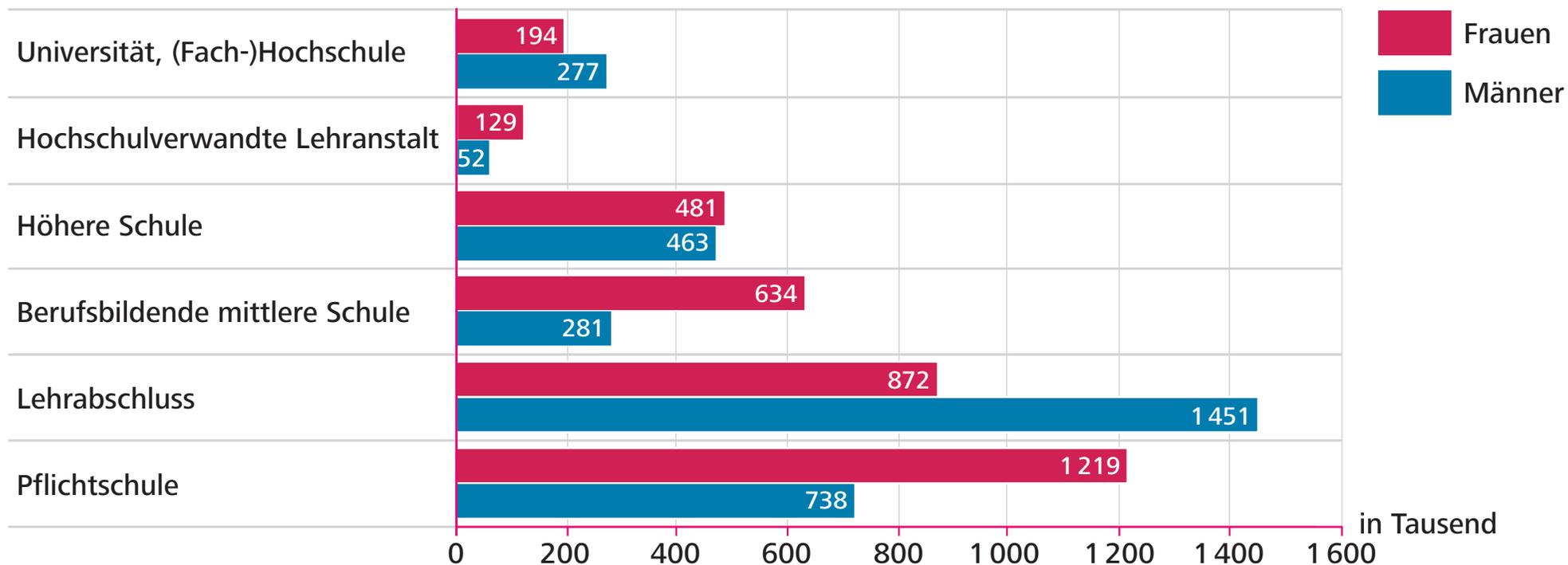
Höchste abgeschlossene Ausbildung in Österreich



Die Daten über die Wohnbevölkerung Österreichs im Alter von 15 und mehr Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht 2001 zeigen nach wie vor bedeutende Bildungsunterschiede zwischen den Geschlechtern. Nicht das von Geschlecht als biologische Tatsache, sondern die von der Gesellschaft zugeschriebenen Rollen und Erwartungen sind die Gründe dafür.

Frauen und Männer nach Bildungsstand

Bildungsstand der Bevölkerung (15 Jahre und älter)

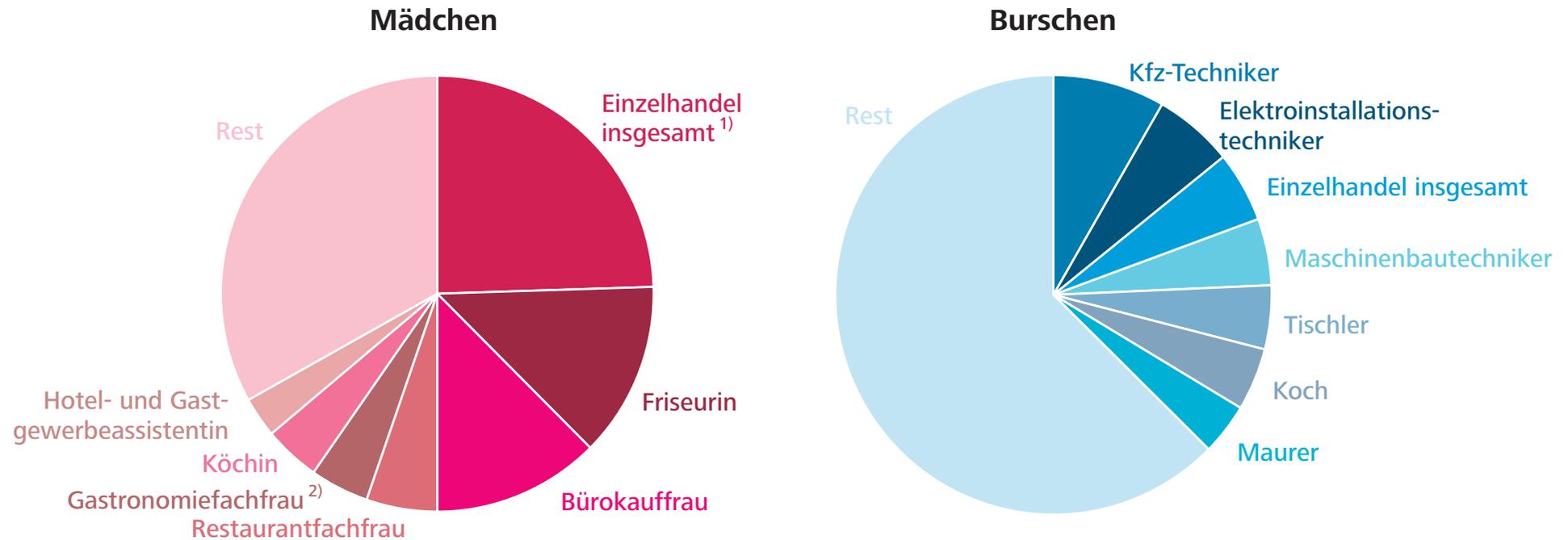


Q.: Statistik Austria – Arbeitskräfteerhebung 2005.

Durch die Höherqualifizierung der österreichischen Bevölkerung in den letzten Jahrzehnten konnten besonders die Frauen einen höheren Bildungsstand erreichen. Dennoch haben überdurchschnittlich viele Frauen einen Pflichtschul- und BMS-Abschluss.

Lehrberufe in Österreich

Prozentanteile der „Top-7“



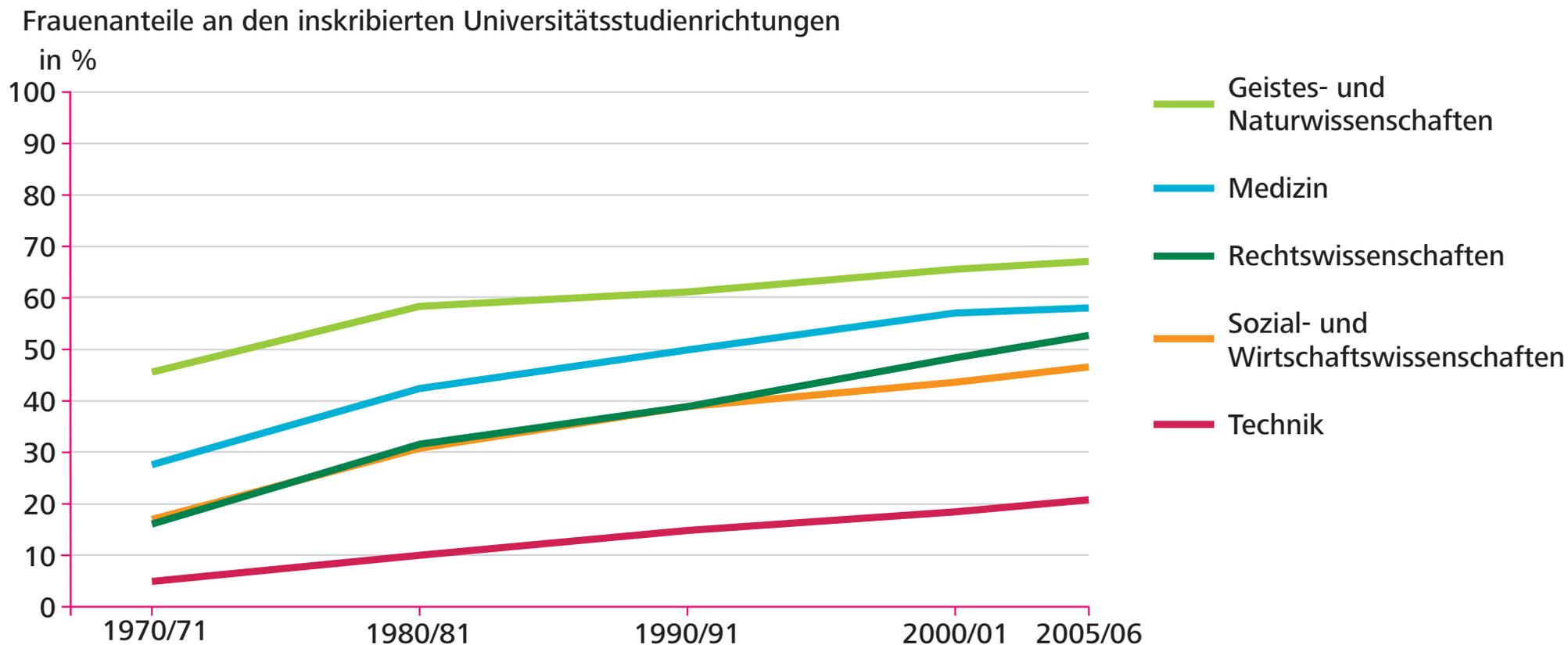
1) umfasst Lehrlinge im Einzelhandel in verschiedenen Schwerpunkten und den Einzelhandelskaufmann (frühere Bezeichnung)

2) umfasst Köchin und Restaurantfachfrau

Q.: WKO 2007.

In nur drei Lehrberufen kommt die Hälfte aller weiblichen Lehrlinge Österreichs unter, obwohl es hunderte Lehrberufe gibt. Diese drei Berufe haben ein niedrigeres Durchschnittseinkommen. Außerdem ist auf Grund der höheren Anzahl von weiblichen Lehrlingen die Konkurrenz in diesen drei Berufen größer. Die Verteilung der Burschen auf Lehrberufe ist ausgewogener.

Frauenanteile in Hauptstudienrichtungen

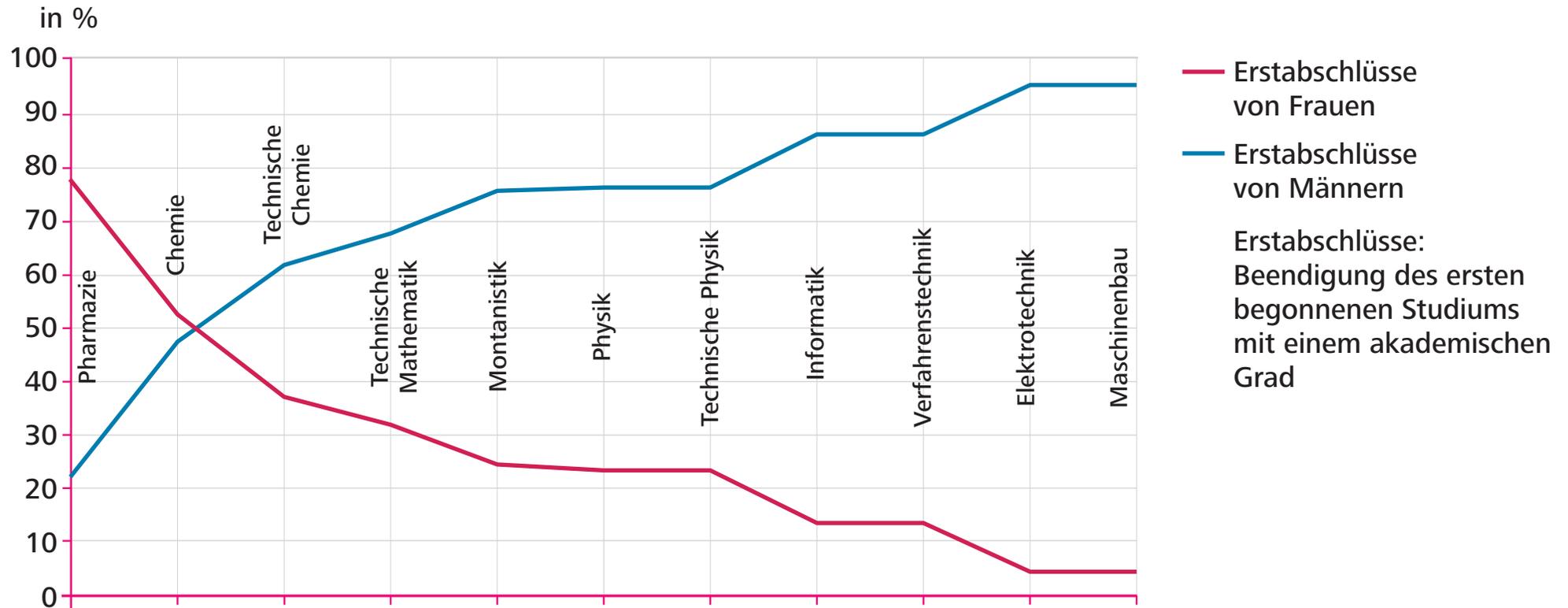


Q.: Hochschulstatistik 2000/01 und 2005/06.

Geisteswissenschaftliche Studien zählten und zählen zu den bevorzugten Studienrichtungen von Frauen. Hingegen werden technische Studienrichtungen mit einem Anteil von etwa 80% von Männern dominiert. In den letzten 25 Jahren verdoppelte sich der Anteil der Frauen beim Medizinstudium, während er sich beim Jusstudium sogar verdreifachte.

Gender-Schere in ausgewählten Studienrichtungen

Technische und naturwissenschaftliche Studienrichtungen (Auswahl)



Q.: Hochschulbericht 2005; Der Standard vom 7.3.2007.

Die Grafik zeigt den Anteil von Frauen und Männern an Erstabschlüssen an österreichischen Universitäten in ausgewählten naturwissenschaftlichen und technischen Studiengängen im Studienjahr 2004/2005. Obwohl Frauen bei den Studierenden längst die Mehrheit stellen, ist der Frauenanteil in den Naturwissenschaften sowie in der Technik gering und je nach Studienrichtung unterschiedlich.

Frauen- und Männeranteil an Österreichs Universitäten

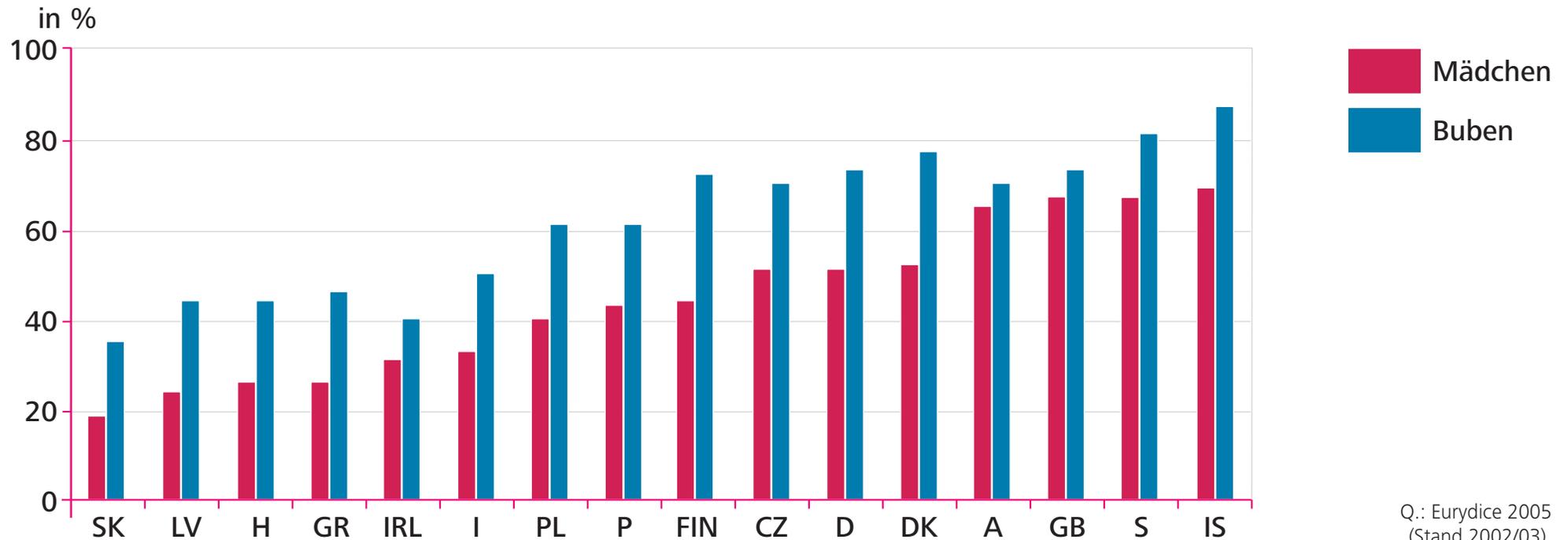


Q.: BMWF 2007; Österreichische Rektorenkonferenz (Stand 2007).

Auch wenn Frauen mittlerweile mehr als die Hälfte der Studierenden stellen, sind sie in universitären Führungspositionen bedeutend schwächer vertreten. Gezielte Personalentwicklung, solide Unterstützungen und mehr Netzwerkarbeit wären notwendig.

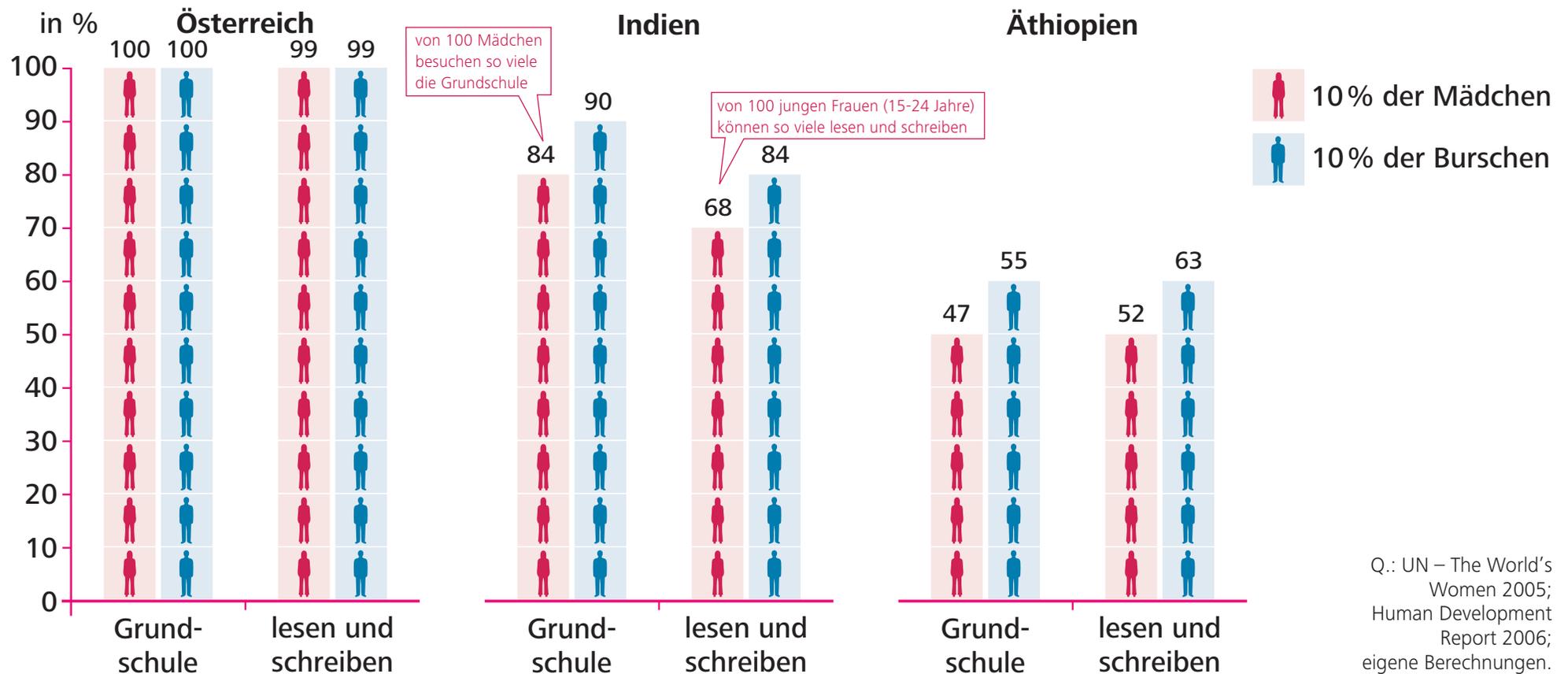
Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologie

Anteil von 15-jährigen Mädchen und Buben, die keinerlei Probleme beim Anhängen von Dokumenten an ein E-Mail haben (Selbsteinschätzung)



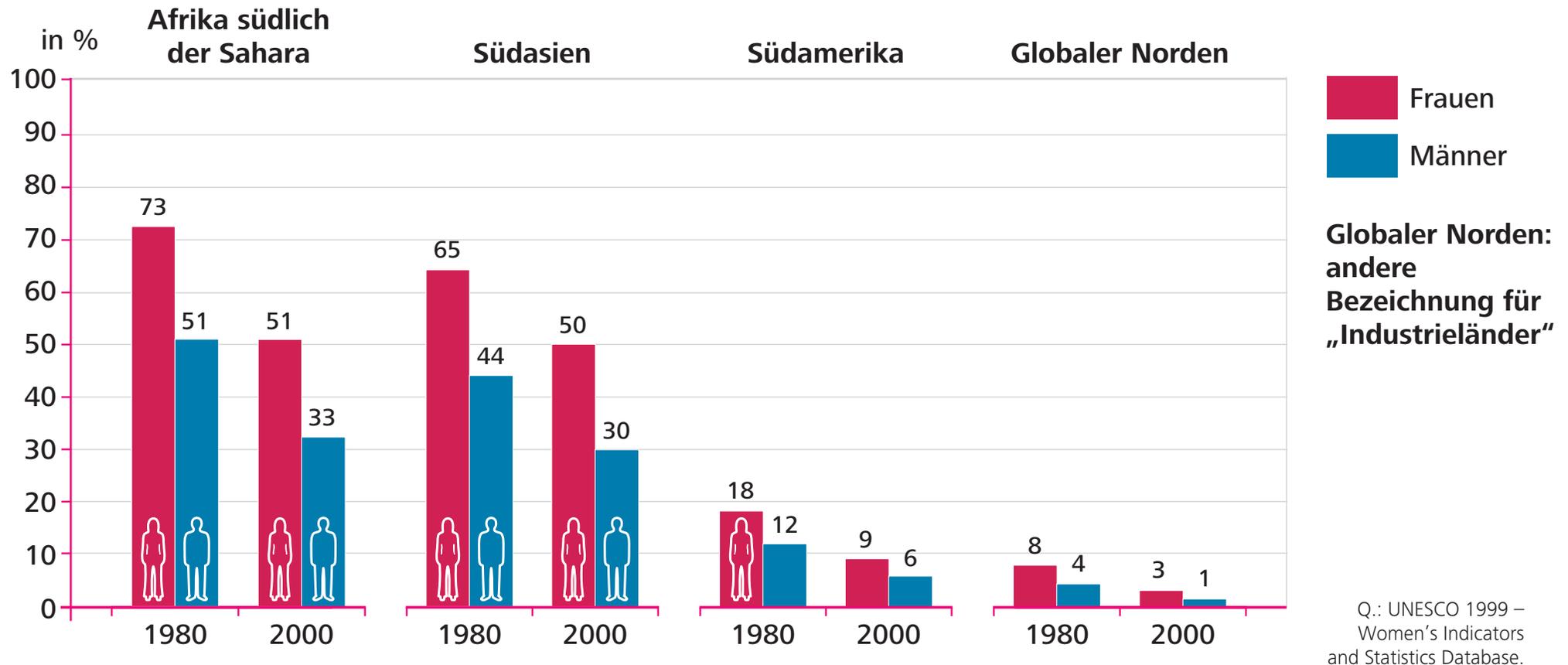
Dass sich in allen untersuchten europäischen Staaten Buben besser als Mädchen einschätzen, kann zwei Gründe haben. Einerseits interessieren sich Buben auf Grund ihrer Erziehung mehr für technische Dinge, andererseits sind sie in Selbsteinschätzungen wie dieser selbstbewusster. Ähnliches gilt beim Herunterladen von Dateien, beim Benützen von Powerpoint etc.

Grundschulbesuch und Alphabetisierungsrate



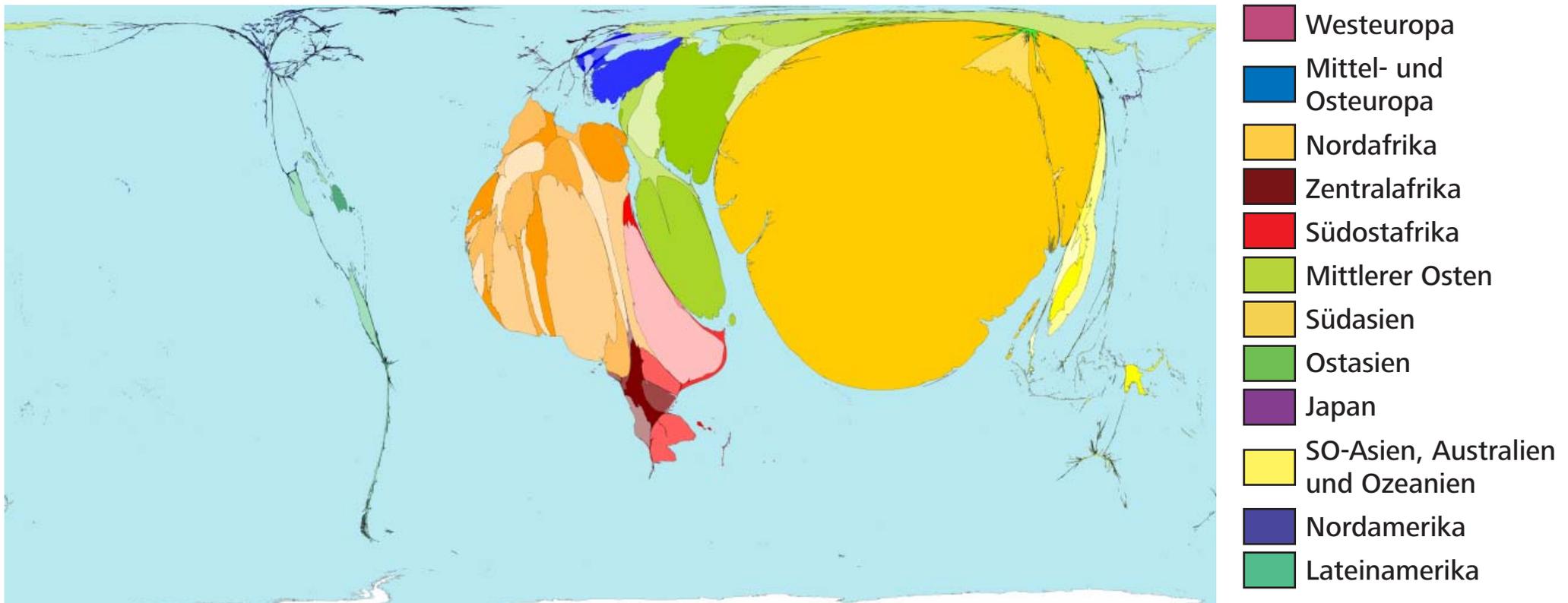
In weniger wohlhabenden Staaten müssen Mädchen oft bei der Betreuung der Geschwister, im Haushalt oder auf dem Feld mithelfen. Wenn sie arbeiten gehen müssen, können sie die Schule nicht besuchen. Außerdem wird in die Bildung von Buben mehr investiert. Deswegen können weniger junge Frauen lesen und schreiben, das heißt, sie sind Analphabetinnen.

Analphabet/inn/en nach Regionen



Die Analphabet/inn/enrate gibt an, wie viel Prozent der Bevölkerung nicht lesen und schreiben können. Sie ist in allen Regionen der Welt zurückgegangen. Frauen haben jedoch noch immer einen schlechteren Zugang zu Bildung. Besonders problematisch ist diese Situation in ärmeren Regionen unserer Erde.

Fehlende Grundschulausbildung von Mädchen weltweit



Q.: University of Sheffield – SASI-Group 2006 (Stand 2004).

Diese besondere Weltkarte zeigt, in welchen Ländern sehr viele Mädchen nicht die Grundschule besuchen können. Je mehr Mädchen (im Vergleich zu Buben) betroffen sind, desto größer ist die Fläche des Landes dargestellt. Unzureichende Bildungsmöglichkeiten für Mädchen führen zu massiver Benachteiligung und haben negative Auswirkungen auf ihre spätere Familie.

Bildung für Mädchen als Zukunftsinvestition



Gebildete Frauen nehmen eher medizinische Betreuung vor und während der Geburt in Anspruch.

Gebildete Frauen bekommen meistens weniger Kinder, weil sie planen, wann und wie viele Kinder sie bekommen.



Gebildete Frauen erhalten eher eine besser bezahlte Arbeit, wodurch das Familieneinkommen steigt.

Gebildete Mütter haben einen positiven Einfluss auf Gesundheit, Bildung und Ernährung ihrer Kinder.

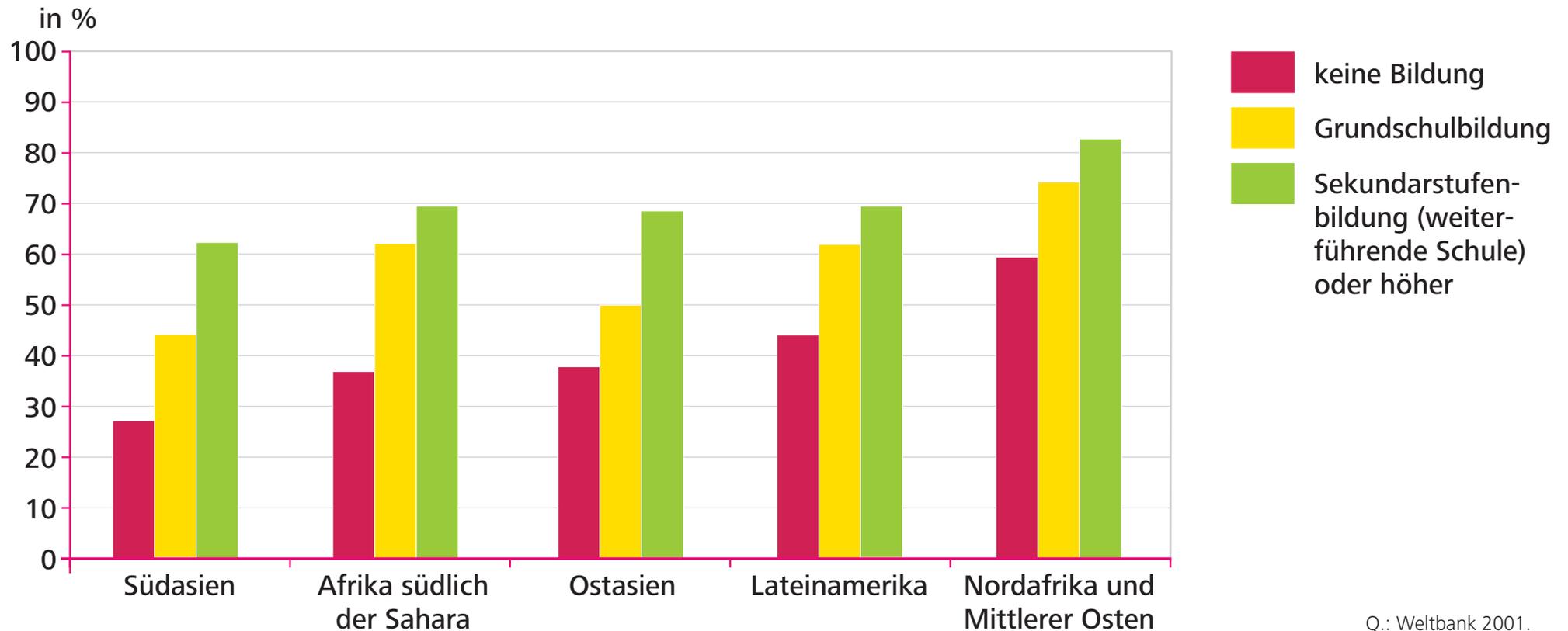


Q.: UNFPA – Weltbevölkerungsbericht 2005.

Alle Mädchen und Buben haben ein Recht auf Bildung. Mit diesem werden Wissen und Fertigkeiten erworben, das Selbstwertgefühl gestärkt und die künftige Familie gefördert. Zusammen mit Ernährung, Gesundheit und Berufsqualifikation ist Bildung die Voraussetzung für ein produktives Leben.

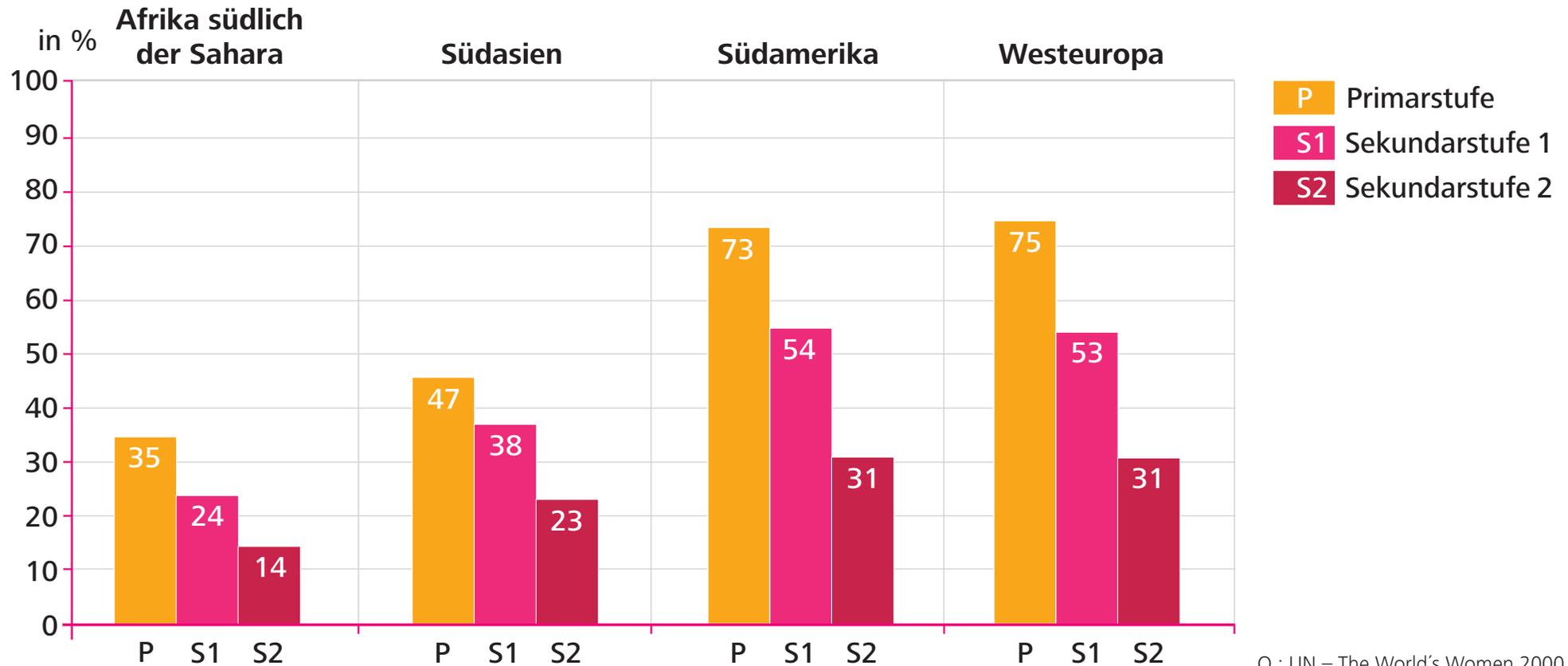
Gebildete Mütter – geimpfte Kinder

Anteil der 2-jährigen geimpften Kinder nach dem Bildungsstand ihrer Mutter



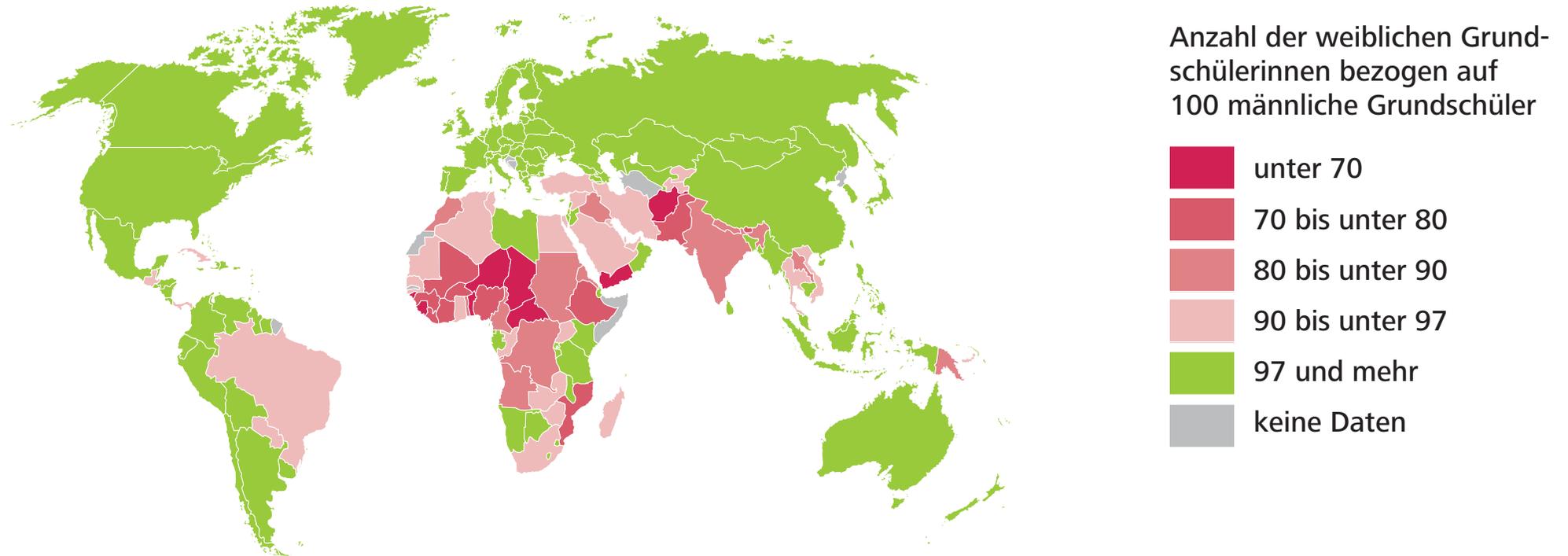
Der Zusammenhang ist deutlich: Je höher die Schulbildung der Mütter ist, desto höher sind auch die Impfraten ihrer Kinder. Diese Mütter sind sensibler für die gesundheitlichen Bedürfnisse ihrer Kinder, können deren Interessen besser durchsetzen und haben oft auch mehr Geld zur Verfügung.

Lehrerinnen nach Schultypen und Regionen



Das Diagramm zeigt den Prozentanteil von Lehrerinnen an allen Lehrpersonen. In allen Regionen der Erde ist der Lehrerinnenanteil in niedrigeren Stufen größer als in höheren Stufen. In vielen Regionen der Erde ist der Lehrerinnenanteil zumindest in der Primarstufe höher als jener der Lehrer.

Gleicher Bildungszugang ist keine Selbstverständlichkeit



Q.: UN – Millenium Development Goals Indicators 2006.

Unterschiede im Bildungszugang von Mädchen und Buben sind vor allem in weniger wohlhabenden Staaten deutlich erkennbar. Für diese Weltkarte wurde der Indikator „Bruttoeinschulungsrate von Mädchen im Verhältnis zu Buben“ herangezogen.